

Spermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Preis der Expedition: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung: in Island: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ in Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Post-Abonnements-Bureau: In Adlas bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Aikrich bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Icoo, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 90.

Spermannstadt, Samstag den 18. April 1896.

112. Jahrgang.

Die Holländer auf Sumatra.

Seit dem 1873 führen die Holländer Krieg mit den Atjehern, den malajischen Bewohnern der Nordwestküste von Sumatra. Bis zum Jahre 1871 waren kraft eines mit den Engländern 1824 geschlossenen Vertrages die Niederländer verpflichtet, die Unabhängigkeit des Sultans von Atjeh zu respectiren. Die 1871 erfolgte Aufhebung dieses Vertrages führte alsbald zu Mißverständnissen. Als die Niederländer beim Sultan vorstellig wurden wegen wiederholter, unter seinem Schutze verübter Raubereien und Mordthaten, protestirte derselbe gegen jede Einmischung in seine „inneren Angelegenheiten“ und rüfete, während er noch den Schein eines freundschaftlichen Verhältnisses wahrte, zum Kriege. Die Niederländer sandten Anfang April 1873 ein Corps von 4000 Mann ihm entgegen. Dasselbe erlitt indessen beim Kraton, der besetzten Burg des Sultans, eine Schlappe und mußte in sein Strandbivoual sich zurückziehen.

Bald darauf, am 21. April, mußte der dazwischen versammelte Kriegsrath die Einstellung der Expedition bis zum Herbst im Hinblick auf die inzwischen eingetretene Regenzeit, die jedes militärische Vorgehen unmöglich macht, beschließen. Schon seit Wochen hatten die Moniumwinde die holländischen Schiffe von der Verbindung mit dem Lande abgeschnitten, so daß sie nicht mit Trinkwasser und Proviant sich versehen konnten.

Der Mißerfolg der holländischen Waffen war kein unverdienter. Ungeachtet früherer auf den Inseln Bali und Celebes gemachter üblicher Erfahrungen war man mit unzureichenden Kräften in den Feldzug eingetreten, ohne genaue Kenntniß des Landes und der Eigenart seiner Bewohner, ohne Rücksicht auch nur auf die Witterungsverhältnisse. Und das tragwichtige Vorgehen der Militärverwaltung fand ein ebenbürtiges Seitenstück in der Haltung, die das holländische Cabinet dahin in den Verhandlungen mit den Rammern beobachtete. Der damalige Amsterdamer Berichterstatter der „Dreikaiser Zeitung“ vergleicht die Action der Regierung vertretenden Minister Franzsen van der Putte mit Ollivier, dem Manne des leichten Perjens, der die französische Kriegserklärung 1870 in bekannter freivolter Weise vor der Volksvertretung begründete. Die niederländischen Generalschaften haben eine officielle Darlegung der Beweggründe nicht erhalten, aus denen das Land in den Colonialkrieg gestürzt werden mußte. Die Regierung begnügte sich, an den Patriotismus des Parlaments zu appelliren, der daselbe bewegen müsse, nachdem der Krieg erklärt worden, die Staatsleitung zu unterstützen. Die Regierung appellirte nicht vergebens und erreichte die Zustimmung der Volksvertretung auch zu ihren ferneren Maßnahmen, die von vollen Erfolgen nicht begleitet werden sollten.

Während der reichlichen zwei Jahrzehnte, die auf den ersten Ausbruch der Feindseligkeiten gefolgt sind, sind die Sundainseln der Schauplatz sehr zahlreicher Gefechte gewesen, zu denen nicht selten eine felle Offensiv der Eingeborenen den Anlaß gegeben hat. Die von General van der Heyden 1879 erfochtenen Siege hatten die völlige Unterwerfung des Landes nicht zur Folge. In dem bergigen, von dichten Wäldern besetzten Terrain ist eine nachhaltige Kriegsführung sehr erschwert. Zudem hat das Klima den europäischen Truppen sich oft ungünstig erwiesen. Zu diesen natürlichen Hindernissen aber gesellten sich Mängel der Heeresleitung, die auf dem Kriegsschauplatz schwer empfunden wurden. Im Juli 1886 sahen die Tabakpflanzler an der Grenze von Atjeh sich genöthigt, für ihre Sicherheit selbst mit den Waffen in der Hand zu sorgen, da die von der Regierung in Aussicht gestellten Verteidigungsmaßregeln über Obhöhe sich verzögerten. Im März des folgenden Jahres richteten neben den höchsten Civilbeamten der Colonie 30 Generale und 25 Obersten, ergraut im indischen Dienste, eine Adresse an den König, in der sie wegen des drohenden Verfalls von Heer und Flotte vorstellig wurden und um Verstärkung des Personals und des Materials nachsuchten. Noch im Herbst 1894 — nach dem schweren Schlage, der bei einer Expedition gegen den Sultan von Lombok eine Abtheilung des niederländischen Heeres in Folge nachlässigen Ueberfalls bei Tjaka Negara erlitt — zog die Beschießung von Mataram, der Hauptstadt

von Lombok, durch viele Wochen sich hin, weil die holländische Marine mit Geschützen zu kleinen Kalibern ausgerüstet war, um gegen die dicken Mauern der Stadt, die freilich 4500 Meter landeinwärts liegt, etwa 5000 Meter entfernt von den Ankerplätzen der Schiffe, etwas auszurichten.

Nun ist aus dem Abfalle Tuku Djohans den Holländern eine neue Gefahr entstanden. Seit etwa vier Jahren war Fürst Tuku ihr Bundesgenosse geworden. Er hat die Atjehern aus einer festen Stellung noch bei anderen gedrängt und ihren Widerstand so gelähmt, daß ihre Unterwerfung mit größerer Wahrscheinlichkeit, als je zuvor in Aussicht genommen werden konnte. Erfahrene Officiere haben freilich Tuku nie trauen wollen und der Regierung einbringliche Warnungen vor seinen Ränken zugehen lassen. Die Motive seines nunmehr vollzogenen Abfalls sind vielleicht zum Theil in verletzter Eitelkeit zu suchen. Er mag, wie er bei einer früheren Gelegenheit schon sagte, von europäischen Beamten nicht immer „handesgemäß“ behandelt worden sein. Schwerer in's Gewicht aber wird die Ermüdung gefallen sein, daß das bisher von den Holländern unter General Deylerhoff besetzte System vorsichtig abwartender Kriegführung und ständiger Rücksichtnahme auf die einheimischen Stammeshäupter neuerdings verlassen und durch eine rührige Offensiv auf der ganzen Linie unter persönlicher Leitung des Generals Better, des Oberbefehlshabers der niederländisch-indischen Truppen, ersetzt werden sollte. Tuku Djohan mag hierdurch seine geheimen, auf Wiedererlangung der früheren Unabhängigkeit gerichteten Pläne gefährdet gesehen haben und daher den Kampf für dieselben aufnehmen wollen, ehe General Better neue Streitkräfte aus Batavia nach Atjeh werfen konnte. Die naheliegende Befürchtung, daß Tuku's Abfall den zahlreicher anderer Stammeshäupter nach sich ziehen werde, ist durch die Ereignisse schon bestätigt worden. In Anbetracht der geringen Stärke der den Niederländern zur Verfügung stehenden Truppen ist die Lage anscheinend momentan kritisch. Die Aussicht auf erste erfolgreiche Kämpfe ist von Neuem eröffnet. Inzwischen ist am Dienstag General Better in Atjeh eingetroffen. Die kriegerischen Operationen haben begonnen. Der bisherige Civil- und Militärregierungsbeamte von Atjeh General Deylerhoff ist zurückgetreten und kehrt in die Niederlande zurück. Diese Veränderung wird allgemein als ein Anzeichen angesehen, daß die niederländische Regierung eine strenge Politik gegen die Atjehern zu befolgen entschlossen ist.

Politische Uebersicht.

Spermannstadt, 17. April.

Uebereinstimmenden Mittheilungen zufolge wurde in der Sitzung der ungarischen Deputation am 14. d. einhellig beschloffen, an dem status quo festzuhalten und in dem Renuntium an die österreichische Deputation jede Erhöhung des ungarischen Quotenbeitrages zu verweigern. Ueber die Sitzung wird dem „Köz. Naplo“ gemeldet: Nach Eröffnung der Sitzung legte Referent Rozsák punctweise den Entwurf dar, auf Grund dessen die Antwort auf das Renuntium der österreichischen Quoten-Deputation zu textiren wäre. Am Schlusse seiner mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen Erörterungen gelangte Rozsák zu dem Resultate, daß die Deputation in ihrer Antwort auf das österreichische Renuntium auf's Entschiedenste betonen müsse, daß sie an dem bisherigen Percentfuß festhalte und hievon unter keinerlei Umständen abzuweichen gemillt sei. Nach dem Referenten sprachen Saloman Szajago, Alexander Hegedüs, Ludwig Vang, Koloman Tiska, Ferdinand Horansek, Alexander Matkovic und Graf Albert Apponyi, sämmtliche für den Vorschlag des Referenten, worauf die Deputation einstimmig den Beschluß faßte, an dem bisherigen Quotenverhältnisse festzuhalten. Die Redner, die oppositionellen inbegriffen, sprachen sich übereinstimmend für die Aufrechterhaltung des status quo und für die Zurückweisung der österreichischen Forderungen aus. Eine Divergenz gab es bloß bezüglich der Begründung des Renuntiums,

für welche einige Redner einen energischeren, andere wieder einen entschwiebener, aber gemäßigten Ton proponirten. Die Deputation betraute schließlich den Referenten mit der Aufgabe, das Renuntium auf Grund seines Entwerfes und mit Berücksichtigung der heutigen Erörterungen zu textiren. Die Deputation wird in ihrer nächsten Sitzung über den Text dieses Renuntiums endgiltig entscheiden.

Nach einer Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ verlautet von unterrichteter Seite, daß in das gemeinsame Budget pro 1897 ein Credit für die Errichtung österreichisch-ungarischer Consulate in Hongkong, Calcutta, Singapore, Curitiba (Brasilien) und Philadelphia eingestellt worden sein soll. Die Errichtung eines Consulates in Philadelphia, wo bisher ein Honorärconsul fungirt, habe sich insbesondere mit Rücksicht auf die Interessen der in Amerika lebenden ungarisch-österreichischen Auswanderer als geboten erwiesen, die im ungarischen Staatsverbande verbleiben. Diese Leute werden vielfach von Agenten ausgebeutet, die im Dienste der orthodoxen Mission stehend, die ungarisch-österreichischen Befehrer der evangelischen und der griechisch-katholischen Kirche zum orthodoxen Glauben zu bekehren und für panlawistische Ideen zu gewinnen suchen. Man werde sich in Ungarn wahrscheinlich entschließen, durch Entsendung von Schulgelehrten und Geistlichen in die nordamerikanischen Arbeitercentren, wo die ungarisch-österreichischen, zumeist slavischen Auswanderer in Massen beisammen wohnen, der orthodoxen Propaganda entgegenzuwirken. Es sei sogar die Errichtung eines griechisch-katholischen Vicariats in Ermüdung gesogen worden.

Aus Anlaß der Anwesenheit Kaiser Wilhelm's in Wien schreibt der „Tempo“: Man muß anerkennen, daß das Bündniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland den gegenwärtigen Interessen der habsburgischen Monarchie entspreche und daß es befestigt worden sei. Dies erklärt die aufrichtigste Herzlichkeit des Empfanges, welchen Kaiser Wilhelm in Wien gefunden hat.

„Standard“ schreibt: Wir stehen außerhalb des Dreibundes, obgleich wir seine Ziele begünstigen. Jedem Mitgliede des Dreibundes steht es frei, seine Beziehungen zu uns nach seinen Bedürfnissen zu regeln. Was das in der Praxis bedeutet, kann man an der Entwicklung erkennen, welche nach dem Mißerfolge der Italiener in Aethiopien eingetreten ist. Bis jetzt haben der Dreibund und die neben ihm stehenden Mächte die Probe bestanden. Kann aber Frankreich von seinem Bündniß mit Rußland das selbe sagen? Unter dem neuen Regime ist Frankreich lebhaft ein Geschäft seines Verbündeten geworden. — „Chronicle“ bemerkt, daß England, obgleich es nicht dem Dreibunde angehöre, ihm doch thatsächlich und im Geiste näher stehe, als je.

Wie verlautet, habe Bourgeois eine Note an die europäischen Mächte über die britische Occupation Egyptens und die Neutralität des Suezcanals entworfen. Der Entwurf sei Monarchenheim unterbreitet worden, der nach Vornahme verschiedener Veränderungen vorgeschlagen habe, die Note vor ihrer Verendung der russischen Regierung zur Einsicht zu übermitteln. Nachdem dies geschehen, dürste die Note Ende dieser Woche verickt werden. Sie soll kurz, aber England gegenüber verständlich gehalten sein.

Die Truppenparade auf der Schmelz.

Wien, 16. April.

Kaiser-König Franz Josef und Kaiser Wilhelm hielten heute Heerchau über einen Theil der österreichisch-ungarischen Armee. Hunderttausende wohnten dem glänzenden, vom herrlichsten Wetter begünstigten militärischen Schauspiel auf der Schmelz bei. Von sechs Uhr Morgens ab gab es eine Aufzucht von Equipagen und Fiakern, wie man sie nur bei den Manoevern im Prater zu sehen pflegt. Mitten durch den Menschenstrom zogen die Truppen mit klingendem Spiel in vier Treffen, commandirt vom Herzog Eugen, FML. Sommer, GM. Laizner und FML. von Werthebe; die dienstfreien Generale und Oberofficiere hoch zu Ross bildeten

Feuilleton.

Ein ehrlicher Mann.

Erzählung von Levin Schidling.
(10. Fortsetzung.)

Er ging und ließ eine verzweifelte Tochter hinter sich, und schritt über das zerklüftete Pflaster der kleinen Stadt — er selber innerlich durchaus nicht zerklüftet, sondern im Gegentheil außerordentlich wohlgenüht und selbstzufrieden — einem verzweifenden Vater zu. Denn für die Stimmung, in welcher der Major sich befand, in welcher er eben jetzt, in eine leichte sommerliche Konfuzade gekleidet, einen erloschenen Tischul neben sich träumerisch auf seinem Canapé ruhete — den einen Stiesel rücksichtslos auf eine zierlich bestickte Canapédecke seiner Hauswirthin gestreckt, denn was kümmerten ihn in diesem Augenblicke die zarten Sinngrün- und Ephrauranken auf weißem Streamingrunde — für diese Stimmung wäre irgend ein anderes Eigenschaftswort schal, matt und unrichtig gewesen — er war wirklich in Verzweiflung. Er wußte nicht, was beginnen! Frau Marie's Bild hatte sich nun einmal seiner Seele mit einer Gewalt bemächtigt, gegen welche er keine Widerstandskraft mehr besaß. Und Frau Marie war ihm verloren. Darüber konnte er sich keiner Täuschung hingeben — es war so. Er vernahm von ihr nichts — gar nichts — keine Silber, kein Sternensymbol — und zu ihr gehen, um vor ihr seinen Schmerz auszuweinen — zu winseln — nein, das konnte er auch nicht, dazu war der eheliche Tigermajor nun auch wieder nicht der Mann!

Und dann, dann kam noch etwas hinzu, was ihn quälte. Was er sich mit Selbstvorwürfen sagte: Weßhalb fühlte er sich nicht mehr entschuldigend durch den Besitz seiner Tochter? Weßhalb fühlte er sich nicht reich, nicht glücklich durch sie, weßhalb war sie ihm so gar kein Erfolg für Das, was er verloren? War das nicht ein großer Mangel an Gemüth in ihm? ...

Schließen stand vor ihm. Schließen — hatte es denn geklopft, hatte er hereingerufen? Es mußte wohl so sein, er stand da, vor ihm, die Augenbrauen, wie um sich ein wichtiges Antlitz zu geben, in die Höhe gezogen, die Mundwinkel ein wenig genekt, kurz ganz wie ein Doctor, der einen Schlimmkranken beobachtet.

„Major“, sagte er, „wie ist's mit Ihnen — Sie machen ja ein trüb-sinniges Gesicht! Sie kommen nicht zum Speisen in die „Sonne“, Sie sehen kläglich blaß aus — Major, Sie gefallen mir nicht!“

„So, gefalle ich Ihnen nicht? Glauben Sie denn, Sie gefallen mir? Was wollen Sie, Schließen?“

„Mich Ihrer annehmen. Ich sehe ja, daß es nicht anders geht, daß Jemand Ihnen zu Hilfe kommen muß.“

„Ich bitte Sie, Schließen — Ihre Hilfe brauche ich wahrhaftig nicht!“

„Ein wenig doch! Wüßte auch nicht, welchem anderen Freund Sie hier hätten, und wem ein anderer Mann die Sache so in die Hand nehmen könnte, wie gottlob ich es kann!“

„Sie?“

„Ja, ich!“

„Ach, daß — Sie sind zubringlich, Schließen, freilich, dafür sind Sie ...“

„Bitte, keine Beleidigung meines Standes, Major“, fiel Schließen, indem er ruhig, ohne jede Einladung, auf einem Stuhle Platz nahm, ein, „beleidigen Sie mich, das rührt mich wenig oder gar nicht ...“

„Das sehe ich“, sagte der Major.

„Aber meinen Stand lassen Sie aus dem Spiele. Hören Sie lieber, was ich Ihnen zu sagen habe. Ich komme von Ihrer — Tochter — Sie verlangen nicht, alter Freund, daß ich sage „Mündel“ — in der Stimmung, Komödie gegen einander zu spielen, sind weder Sie, noch ich. Ich hatte ein sehr inhaltreiches Gespräch mit ihr. Sie waren Zeuge, alter Freund, wie gleich im ersten Augenblicke die Erscheinung dieser jungen Dame mich frappirte. Dies Gefühl hat sich nur verhärtet und vertieft, seit ich sie sprechen und näher kennen lernen konnte. Ich habe sie mehrmals gesprochen — täglich

— so oft ich konnte — im Kreise der Familie, worin sie eine Zuflucht gefunden hat. Und soeben habe ich ihr auch die Stärke und Leidenschaftlichkeit meines Gefühls für Sie angedeutet; sie hat mich mit Güte angehört, und — um's kurz zu machen, Major, ich will Ihre Tochter heiraten und Sie werden Sie mir geben.“

Der Major hatte sich bei diesen Worten Schließen's erhoben; seine Rechte hielt den Tischul umfaßt, und wie er nun so dasaß und mit großen Augen Schließen anstarrte, sah es aus, als ob er im nächsten Augenblicke mit dem Kopfe einhauen werde auf den kühnen Werber.

„Sie wollen — die Aelbte heiraten — Sie?“

„Ja, nun ja, — bin ich ihrer etwa nicht würdig? Wenn die junge Dame — die, das müssen Sie eingestehen, auf sehr hohe, glänzende Partien sich doch wohl nicht gerade Rechnung machen darf, mich will ...“

„Wenn sie Sie will!“ sagte nach einer Pause sich lassend und ruhiger der Major, „wenn sie Sie will ... nun ja, das gibt der Sache natürlich die bestimmende Richtung. Ich werde ihr in einer solchen Angelegenheit immer ganz ihren freien Willen lassen — das versteht sich. Ganz und völlig. Aber will sie Sie denn wirklich? Ich kann das ja gar nicht glauben, denn mir, Schließen, mir gefallen Sie gar nicht!“

„Dum mir leid — werde mich aber darüber trösten müssen. Ich lege durch meine Liebe für solch ein anmutiges junges Mädchen, wie Ihre Tochter ist, eine große Leidenschaft für alle Tiger ja auch noch nicht an den Tag! Aber lassen wir uns durch solche wechselseitige Complimente nicht von der Sache abbringen. Also Sie sind einverstanden — Sie segnen unseren Herzensbund — und ich bin dann bereit, auch noch ein Uebrigtes zu thun — den Vermittler bei Frau Marie zu machen, falls Sie dessen zu bedürfen glauben oder es noch wünschen sollten. Denn nun wäre ja Alles applanirt, sobald nicht mehr zwischen ihr und Ihnen die Tochter steht; sobald diese besorgt und aufgehoben und aus ihrem Gesichtskreis getreten ist, wird Frau Marie sicherlich nicht die geringsten Bedenken mehr haben, Ihnen das wieder zu werben, was sie Ihnen war, bis sie plötzlich so kopfscheu vor dem Gedanken zurückzuckt, zwischen Sie und eine erwachsene Tochter zu treten ...“

(Fortsetzung folgt.)

eine glanzvolle Suite. Die Truppen formirten sich nächst dem Obelisk. Hier waren die Minister Welfersheim und Gattenberg zu sehen, ferner die Gardecapitane Windischgrätz und Palfy, sowie die fremden Militär-Attache's. Im reservierten Räume hatten sich die Herren und die Damen der Diplomatie und des Hochadels versammelt. An der Spitze unserer Generalität befanden sich die Erzherzoge Ferdinand, Josef Ferdinand, Franz Salvator und Rainer, Erzherzog Otto war an der Spitze seines, in die Front eingereichten Uhlaren-Regiments, Erzherzog Eugen stand gleichfalls als Divisionär bei der Truppe. Erzherzogin Maria Josefa wohnte im Wagen der Parade bei.

Um 7 1/2 Uhr begab sich Kaiser-König Franz Josef, etwas später Kaiser Wilhelm nach Schönbrunn, wo die Majestäten zur geeigneten Zeit in den Sattel stiegen, um auf das Paradeplatz zu reiten. Um 8 1/2 Uhr trat unser Monarch in der österreichisch-ungarischen Feldmarschallsuniform auf der Schmelz ein. Stürmische Hochrufe verkündeten das Nahen des Monarchen und begleiteten ihn. In scharfem Trab ritt Sr. Majestät, ihm voran Generaladjutant Volkas und im Gefolge Generaladjutant Graf Paar, sowie sämtliche Flügeladjutanten, dem Empfangsflügel zu. An allen Enden erbaute die Volkshymne und erklangen die Klänge des Generalmarsches. Der Monarch nahm die vorchriftsmäßige Meldung des Corpscommandanten entgegen und postierte sich, um Kaiser Wilhelm zu erwarten. Fünf Minuten vor 9 Uhr durchquerte Kaiser Wilhelm, der die Oberuniform seiner Siebenbürgertruppen trug, auf kräftigem Schimmel das Exercierfeld, um mit Sr. Majestät zusammenzutreffen. Dem Deutschen Kaiser voran ritt Generaladjutant Prinz Schönburg, im Gefolge befanden sich die deutschen Generale, die Ehrencavaliers und die Vertreter aus der spanischen Reitschule. Des Deutschen Kaisers Eintreffen, gleichfalls begleitet von lebhaften Hochrufen des Publicums, begrüßten die Klänge der deutschen Hymne. Kaiser-König Franz Josef setzte sein Pferd in Galopp, ritt an den erleuchteten Gast heran, senkte dreimal den Säbel und erstattete als Commandirender der ausgerückten Truppen Rapport. Hieraus ritten beide Monarchen die Front ab. Kaiser Wilhelm ritt Johann in Begleitung der Erzherzoge zu dem Obelisk. Unser Monarch setzte sich an die Spitze der disfirenden Truppen und führte sie vor den Deutschen Kaiser, dann schwenkte er sein Pferd und ritt an der Seite des Kaisers Wilhelm. Beide Monarchen ließen nun die Truppen vorbeimarschieren. Erzherzog Otto commandierte sein Uhlaren-Regiment. Als das vierte Treffen zur Disfireung kam, sprengte Kaiser Wilhelm an die Spitze des hier eingereichten Husaren-Regiments Nr. 7 und disfirete mit ihm vor Sr. Majestät. Damit war die Parade zu Ende.

Stammbuch ungarländischer Ortsnamen.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handels- und dem Unterrichtsminister zur Herstellung eines einheitlichen, beglaubigten Stammbuchs der ungarländischen Gemeinde- und sonstigen Ortsbenennungen eine ständige gemischte Commission mit consultativem Wirkungskreise organisiert. Aufgabe dieser Commission ist es, Vorschläge zu erstatten: in Betreff der richtigen Schreibung sämtlicher ungarischer Ortsnamen, einer einheitlichen ungarischen Orthographie der nicht-ungarischen Ortsnamen; der amtlichen Benennung der mehrere Namen führenden Orte; ferner in Betreff aller jener Verfügungen, welche notwendig erscheinen zu dem Zwecke, damit die amtlich festgestellte Ortsbenennung nicht bloß im amtlichen Verkehr, sondern auch sonst allgemein und nach und nach ausschließlich angewendet werde; endlich in Betreff der Eliminirung der im Lande mehrfach vorkommenden Ortsnamen und die Benennung neuer Ortsnamen. Die Beschlüsse der Commission unterliegen der Sanction des Ministers des Innern. Die Mitglieder erhalten für jede Sitzung Honorar von 5 fl.; außerdem wird der Minister bei Commissionen Diäten anweisen.

Zum Präsidenten dieser Ortsnamen-Commission wurde der Director des kön. ung. statistischen Bundesbureaus Ministerialrath Dr. Josef Jekelsky, ordentliches Mitglied der Ungarischen Akademie und Wissenschaften, ernannt. Zu Mitgliedern wurden ferner ernannt: Dr. Ignaz Kcsab, correspondirendes Mitglied der Akademie; Anton Berecz, Director der staatlichen höheren Mädchenschule und Generalsecretär der Ungarischen Geographischen Gesellschaft; Dr. Viktor Csanyi, Landes-Vicerearchivar und correspondirendes Mitglied der Akademie; Dr. Johann Fanko, Secretär der Ungarischen Geographischen Gesellschaft; Nicolaus Kolosvary, Ministerialrath; Dr. Alexander Marki, Universitäts-Professor in Klausenburg und correspondirendes Mitglied der Akademie; Elemér Matray, kön. ung. Staatsbahnen-Controllor; Ludwig Werga, Ingenieur und Hauptcaffer des Siebenbürgischen Kulturvereins; Emerich Rosdossy, kön. Schulinspector; Dr. Karl Rómetky, Ministerialsecretär; Ludwig Oberhäuffer, Post- und Telegraphen-Rath; Viktor Rabnoti, Generalsecretär des Siebenbürgischen Parapathenvereins; Karl Taganpi, Landes-Vicerearchivar, Mitglied des Directional-Ausschusses der Ungarischen Historischen Gesellschaft; Dr. Julius Barzga, Ministerial-Sectionrath, Vicedirector des statistischen Landesbureaus, correspondirendes Mitglied der Ungarischen Akademie; Dr. Anton Bizler, Ministerial-Hilfssecretär.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 15. April.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die Berathung des letzten der noch unerledigten Budgets: des Finanzressorts ein. Als Referent fungirte Ludwig Lang, der in kurzen Zügen ein zutreffendes Bild von dem in Rede stehenden Budget entwarf und dasselbe im Namen des Finanz-Ausschusses zur Annahme empfahl. In Vertretung der Ugron-Fraction erklärte Josef Molnar, diesen Wunsch nicht erfüllen zu können. Er unterzog die Finanzpolitik der Regierung einer längeren Kritik und reichte im Austrage seiner Gesinnungsgenossen gleich zwei Beschlußanträge ein; der eine derselben fordert natürlich die Errichtung der selbstständigen Bank, der andere aber soll den Minister anweisen, die Consumsteuern nur im äußersten Falle und auch da nur im Vicitationswege nach Gemeinden und Steuergattungen zu verpacken und nicht zu gestatten, daß die Eingebung mehrerer Verzehrungssteuern in der Hand eines Räubers vereinigt sei.

Für das Budget trat hierauf Armin Neumann ein. Dieser verwies zunächst auf die Nothwendigkeit der Reform unseres aus der absolutistischen Epoche stammenden und den modernen Anforderungen nicht entsprechenden Systems der directen Steuern im Allgemeinen, und empfahl bei der Bodensteuer, welche die Kleinbesitzer mehr belastet, als die Großgrundbesitzer, den Uebergang vom Kataster-Reinertragniß zu einer anderen Steuerbasis; er bemängelte bei der Erwerbsteuer III. Classe die zu hohe Besteuerung des nichtständigen Einkommens und redete, die üblichen Schlagworte gegen die Waise bekämpfend, rein nur aus steuerpolitischem Gesichtspunkte einer mäßigen Waisensteuer das Wort. Auf die Besprechung der Bankfrage übergehend, erklärte er, die Valutaregulirung nicht mit dem Problem der selbstständigen Notenbank compliciren zu wollen; dies dürfte uns aber nicht hindern, an unseren gerechten Forderungen gegenüber der Oesterreichisch-Ungarischen Bank streng festzuhalten und namentlich auf die vollständige Durchführung der dem Qualitätsmuss entsprechenden Parität zu dringen. Am Schlusse seiner einflussigen Rede, welche nicht bloß auf der Rechten, sondern auch an zahlreichen Stellen auf den Vätern der Opposition mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, gestellte Neumann den centralistischen Geist, welcher in der Oesterreichisch-Ungarischen Bank seine letzte Zwingburg besitzt und welche nun auch diesen letzten Schlupfwinkel hinausgetrieben werden muß.

Nach dieser aufmerksamkeit angehörten Rede, zu welcher Neumann lebhaft gratulirt wurde, entwarf die Helfy seine Ansichten über das einschlägige Material. Nach dem Vorgehen, welches die Oesterreichischen Credit-

institute mit der Oesterreichisch-Ungarischen Bank an der Spitze der ungarischen Handelsbank gegenüber befolgt haben, sei es eine Selbstenthaltung, wenn Ungarn mit diesem Institute noch in Verhandlung tritt und keine selbstständige Nationalbank errichtet. Ader reichte daher einen Beschlußantrag ein, laut welchem die Verhandlungen mit dem gemeinsamen Institute abgebrochen und Verfügungen zur Errichtung einer selbstständigen Nationalbank getroffen werden sollen.

Der Rest der Sitzung war Interpationen gewidmet. Zunächst beantwortete Handelsminister Daniel eine die Bicalabahn Segyad-Sarogard betreffende Interpellation Boda's zur Bzriedenheit des Interpellanten.

Dann fragte Varady den Handelsminister, ob derselbe geneigt sei, den Kleingewerbetreibenden, Ausstellern, öffentlichen Beamten und deren Familien ermäßigte Abonnementarten zu bewilligen. Auch die Interpellation Alexius Papp's galt diesem Mitgliede des Cabinet's. Er fragte, wann der Minister sein Versprechen in Betreff der den Provinzialstädten im Nachbarverkehr einzuräumenden Begünstigungen einzulösen gedenkt, worauf Minister Daniel erwiderte, daß bisher tariflich-technische Schwierigkeiten die Einführung der in Rede stehenden Begünstigungen verhinderten, daß er aber schon demnächst in der Lage sein werde, sein Versprechen einzulösen. Nachdem das Haus die Antwort des Ministers zur Kenntniß genommen hatte, wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 17. April.

Die gestrige, stark besuchte Sitzung eröffnete Bürgermeister J. Drotzky um 7 1/2 Uhr Nachmittags und eruchte unter Zustimmung des Vertretungskörpers die Mitglieder Advocat Theil, Schulinspector v. Trausenfels und Hantschel zur Verlesung des Protocolls.

Uebergehend zur Tagesordnung, deren erster Gegenstand ein „Antrag auf Erwerbung von 2225 Stück Actien des Hermannstädter Wasserwerkes“ war, berichtete Magistratsrath Sigerus an der Hand eines gründlich erläuterten Referates über diese Angelegenheit. Schon im December 1894 war ein diesbezüglicher Antrag der Stadtvertretung zur Beschlußfassung vorgelegt; in der meritorische Verhandlung desselben wurde damals jedoch nicht eingegangen, weil die Collocation des Wasserwerkes noch nicht durchgeführt war und ein maßgebendes Urtheil nicht abgegeben werden konnte. Daß dieser Gegenstand nun nach 1 1/2 Jahren wieder auf die Tagesordnung gesetzt worden ist, gilt als Beweis dafür, daß der Magistrat seiner früheren Ansicht auf Erwerbung von Actien des Wasserwerkes treu geblieben ist. Das Werk hat sich zwei Winter hindurch vollkommen bewährt und es kann ohne Rückhalt behauptet werden, daß dasselbe sowohl hinsichtlich der Qualität, wie auch der Quantität des Wassers nicht beanfändet werden kann und solid und dauerhaft hergestellt worden ist. Die Verhandlungen der Stadtgemeinde mit der Wasserwerks-Baunternehmung wegen Ueberlassung von Actien in solcher Anzahl, die der Stadt es ermöglicht, auf das Werk einen beherrschenden Einfluß auszuüben, haben zu einem befriedigenden Resultat geführt, indem die Baunternehmung mittels Zuschrift vom 4. d. M. sich bereit erklärte, 2225 Stück Actien zum Preise von 90 fl. per Stück und je 1 fl. Stückzinsen zu überlassen, wenn der Betrag von 100.000 fl. sofort an die erste Better ungarische Commercial-Bank, der Rest aber bis Ende April l. J. der Unternehmung gezahlt wird. Da der Trinkwasserleitungs-Fond den Betrag von 200.000 fl. erreicht hat, glaubte der Magistrat für den Fall, als der Vermögensstand der Actiengesellschaft entsprechendes sollte, zum Abschlusse dieses Geschäftes einzuweisen zu können, verschaffte sich durch persönliche Einfahtnahme des Bürgermeisters und Stadtingenieurs in den Büchern der Baunternehmung in Wien die Ueberzeugung hiervon und unternahm unter Voraussetzung der Gutheißung und nachträglichen Genehmigung seitens des Vertretungskörpers die erforderlichen Schritte, indem die verlangten 100.000 fl. an die erste Better ungarische Commercial-Bank gezahlt und 1000 Actien übernommen wurden. Die Nothwendigkeit, die restlichen 1225 Actien sofort zu erwerben, liegt nach den Mittheilungen des Referenten nicht vor. Die der Stadtvertretung gestern zur Beschlußfassung vorgelegten Anträge waren folgende: 1. Die Stadtvertretung wolle die Erwerbung von 2225 Actien des Wasserwerkes für den Betrag von je 90 fl. und 1 fl. Stückzinsen genehmigen. 2. Es wolle ausgesprochen werden, die zur Erwerbung erforderliche Summe von 200.250 fl. und 2225 fl. an Ertrag für Stückzinsen dem Trinkwasserleitungs-Fonde zu entnehmen. 3. Die Stadtvertretung wolle zur Vertretung der Stadtgemeinde in die General-Versammlung der Wasserleitungs-Actien-Gesellschaft fünf Mitglieder entsenden. — Der ständige Ausschuß hatte diese Anträge des Magistrates in seiner Sitzung vom 13. d. angenommen und bezüglich der Entsendung von Vertretern in die General-Versammlung beantragt, den Magistrat zu ermächtigen, die zu entsendenden Mitglieder auszuwählen und denselben mit der Vorbearbeitung der dort zu stellenden Anträge zu betrauen. — Magistratsrath Sigerus fügte am Schlusse seines Referates noch hinzu, daß mit der Annahme der vorliegenden Anträge der erste Schritt zur baldigen Erwerbung des Wasserwerkes gethan und der erwünschte maßgebende Einfluß auf das Wasserwerk erreicht werde und daß es voraussichtlich sei, daß der Trinkwasserleitungs-Fond durch die derartige Capitals-Anlage keine Einbuße erleiden werde. — Der vorliegende Bürgermeister ordnete Johann, da Niemand sich zum Worte meldete, die geschmäht vorgeschriebene namentliche Abstimmung an, wobei die Anträge des Magistrates mit allen gegen eine Stimme zum Beschlusse erhoben wurden, und dante hierauf im Namen des Magistrates für das durch diese Abstimmung demselben glänzend documentirte ehrende Vertrauen.

Das Ergebnis der wegen Sicherstellung der laut Beschluß der Stadtvertretung im vormal's Gerhardschen Hause auf dem Hundsrücken und im städtischen Rathhause durchzuführenden Adaptirungs-Arbeiten abgehaltenen Vicitations-Verhandlung, bei welcher Baumeister Karl Vespaletz einen 3 1/2 %igen Nachschuß von dem Kostenvorschlage anbot, wurde genehmigt. Die hiesige Tuchfabrik Karl Scherer & Söhne, die bisher das zu Fabrikzwecken benötigte Wasser von dem Wasserwerk bezog, stellte wegen Befürchtung, daß ihr dasselbe bei dem immer mehr steigenden Bedarf entzogen werden könnte, an die Stadtgemeinde das Ansuchen, die Zuleitung von Wasser aus dem früheren Trinkwasserleitungs-Canal in dreißigjährigen eiserne Röhren zu bewilligen. Auf Grund der an Ort und Stelle stattgefundenen commissionellen Verhandlung wurde dem Ansuchen unter der Bedingung Folge gegeben, daß die Anlage und Instandhaltung der Zuleitung auf Kosten der Geschäftsteller zu erfolgen habe, daß die Vermittlung nur auf so lange Zeit sich erstrecke, als der Canal dort belassen wird, daß das Wasser nur zu Fabrikzwecken benützt werden darf und endlich daß als Eigentums-Anerkennungs-Taxe der Betrag von 1 fl. jährlich an die Stadt-casse zu zahlen ist. Die Bestimmungen des Wasserrechts-Gesetzes betreffend haben die Geschäftsteller die nöthigen Schritte beim Comitats-Vicerepau zu unternehmen.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Besetzung der Verwalter-Stelle im Franz-Josephs-Bürger-Spital. Für diese Stelle hatten Competenz-Gesuche überreicht: 1. Moriz Schiel, Apotheker aus Reps; 2. Moj Edhardt von Felsenbrud, Polizeicommissär in Mediasch; 3. Friedrich Schuller aus Szegreg; 4. Johann Gecevicz, k. u. l. Rechnungs-Officiers-Alpirant aus Hermannstadt; 5. Adalbert Barthmes, Kaufmann aus Hermannstadt; 6. Michael Zimmermann, Magistrats-Ranglist in Hermannstadt; 7. Friedrich Roth, Stadtschreiber-Ranglist in Beschich; 8. Friz Kefler, Beamter der „Fonciers“ in Hermannstadt; 9. Friedrich Wäch, Magistrats-Diurnist in Hermannstadt; 10. Friedrich Markus, k. u. l. Rechnungs-Untersofficier in der Abthaltung der Cadeten-Schule in Hermannstadt. — Diese Gesuche wurden der Spitals-Commission

zur Begutachtung vorgelegt und brachte dieselbe Johann Gecevicz für die Verwalter-Stelle in Vorschlag. Nach diesen Mittheilungen des Schriftführers Obernotar Gustav Theil's eruchte der vorstehende Bürgermeister die Mitglieder Dr. Karl Müller, Johann Georg Öbbel und Ernst Udeck zur Uebernahme des Scrutiniums und unterbroch die Sitzung Udeck's zur Besprechung für einige Minuten. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung begann der Wahlact, dessen Resultat folgendes war: Abgeordnet wurden zusammen 139 Stimmen; hiervon erzielten: Johann Gecevicz 102, Michael Zimmermann 28, Friedrich Markus und Adalbert Barthmes je 4, Friedrich Schuller 1 Stimme. — Der Bürgermeister ernannte Johann Gecevicz als mit absoluter Majorität gewählten Verwalter des Franz-Josephs-Bürger-Spitals und schloß hierauf die Sitzung um 7 1/2 Uhr Abends.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. April.

— (Allerböchstes Befehlsschreiben.) Seine k. und apostolisch l. Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Befehlsschreiben zu erlassen:

Ich ernenne Seine kaiserliche und königliche Hoheit Friedrich Wilhelm, Kronprinzen des deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen, zum Lieutenant im Husaren-Regimente Wilhelm II. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 7, und

Seine königliche Hoheit Eitel Friedrich, Prinzen von Preußen, zum Lieutenant im Infanterie-Regimente Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34.

Wien, am 14. April 1896.

— (Militärisches.) Ernannet werden: zu Assistenzarzt-Stellvertreter: anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Mediciner, Doctoren der gesammten Heilkunde: Victor Jiegler, des 2. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 8 in Laibach; Adolf Wasserstrom, des 4. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, unter gleichzeitiger Zuthellung zum Truppen-Spitale in Klausenburg.

In den Ruhestand werden versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Eduard Baniet (mit Wartegebühr beurlaubt), des 2. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Hecre untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Etapen-Commanden im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Hermannstadt — verfügbare Reserve des 12. Corps); der Lieutenant: Adalbert Groak (mit Wartegebühr beurlaubt), des 82. Infanterie-Regiments, als invalid, zu jedem Landsturmbdienste ungeeignet. (Domicil: Solonca.)

— (Naturistprüfungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat zu den diesjährigen Naturistprüfungen an den confessionellen Mittelschulen als Regierungs-Commissäre entsendet: den Hermannstädter Studien-Oberdirector Josef Elischer für das Hermannstädter ev. Obergymnasium A. B. und die dortige Oberrealschule; den Budapester Universitäts-Professor Dr. Gustav Heinrich für das Schäßburger, den Klausenburger Universitäts-Professor Karl Böhm für das Mediascher, den Csepierer Hochschule-Professor Josef Hüf für das Kronstädter und Bistitzer evang. Obergymnasium A. B.; den Debrecziner Hochschule-Professor Dr. Johann Dreg für das Blaher und Klausenburger, den Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Ludwig Szadeczky für das Marosvásarhelyer und das Broosler, den Sarospatoker Hochschule-Professor Gerson Szinhey für das Selyebudvarhelyer, den Debrecziner Hochschule-Professor Koloman Gresfi für das Nagypapp, den Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Ludwig Schilling für das Spitzentgghölyer ev.-ref. Obergymnasium; den Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Johann Csenyeri für das Klausenburger unitarische, den Bugoser Staats-Obergymnasial-Director Nicolaus Butnohy für das Kronstädter gr.-or. Obergymnasium.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Handelsminister hat zu Mitgliedern der in Maros-Basarhely errichteten Commission zur Prüfung von Dampfmaschinen-Manipulanten und Kesselheizeren ernannt: Adolf Dö, Staatsbahnen-Inspetor; Jakob Schwarz, Maschinen-Ingenieur; der jeweilige Vorstand, beziehungsweise Vorstand-Stellvertreter des Maros-Lordait Comitats-Bauamtes.

— (Physicats-Prüfungen.) Bei den von der Landes-Prüfungs-Commission in Klausenburg vom 8. bis 10. April l. J. vorgenommenen Physicats-Prüfungen wurden für befähigt erklärt die folgenden Bezugs: Josef Pámann in Bistritz, Anton Wessely in Magyar-Baps, Josef Fricz, Ernst Papp, Wilhelm Scheib, Eduard Urbancz in Klausenburg, Alexander Sandor in Berecz, Ludwig Szabadi in Somorod.

— (Anzeige für Ingenieure.) Von den durch den Handelsminister bei den Staatsbauämtern systemisirten Ingenieur-Stellen sind mehrere in Erledigung gekommen. Bewerber mögen ihre Gesuche bis zum 15. Mai l. J. beim Handelsminister einbringen.

— (Die Klausenburger Advocatenkammer) verlaublich, daß die über den Karlsburger Advocaten Rubin Patitia verhängte Suspendirung von der Ausübung der Advocatur, nachdem der Karlsburger l. Gerichtshof denselben von der gegen ihn erhobenen Anklage des Vergehens der Widersetzlichkeit gegen die Behörde und der öffentlichen Ehrenbeleidigung freigesprochen hat, aufgehoben wurde.

— (Weitere Liedertafel.) Eintrittskarten zur heiteren Liedertafel des Männer-Gesangvereines werden Samstag den 18. d. von 11 bis 1 Uhr Mittags im Musikvereins-Gebäude (Kleine Erde 2) ausgegeben.

— (Wegen Arbeitslosigkeit) sind am 15. d. 22 italienische Arbeiter von der hiesigen Polizeihauptmannschaft in ihre Heimat abgeschoben worden.

— (Todesfälle.) Der k. und l. Militär-Unterintendant d. R. Friedrich Fabritius ist gestern nach langem schweren Leiden im Alter von 40 Jahren hier gestorben. Die Beisetzung des Verstorbenen findet Samstag den 18. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Magnatenhausmitglied und gewesener General-Postdirector Michael Gerbay in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. im Budapest im Alter von 77 Jahren. Michael Gerbay war in den Sechziger Jahren Postdirector in Hermannstadt.

Honob. Husaren-Major a. D. Gabriel Nagy de Radnotsoy ist am 15. d. in Meran im 48. Lebensjahre gestorben.

— (Großer Goldfund.) Im aufgelassenen Brader Goldbergwerke wurden 105 Kilogramm Gold in einem Klumpen gefunden.

— (Eine wichtige Decision.) Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach um die Abfüng der Erwerbsteuer III. Classe innerhalb der hiesig bestimmten Zeit auch in dem Falle angeht, wenn das Steuerobject zu existiren aufgehört hat. Die Finanzverwaltung-Gerichtshof hat nun aus einem concreten Anlasse, in Folge angelegter Berufung, die principielle Entscheidung getroffen, daß Abfüngsverfuch dieser Art, unseren Gesetzen zufolge, an keinen Termin gebunden sein, daß somit die erlassene Verordnung nicht zu Recht besteht. — (Die erste königliche Dispensation.) Im Sinne des Civilhegegesetzes können Geschwisterkinder keine Ehe miteinander eingehen. In Großwardein hat sich der Architect Moriz Rorda schon vor längerer Zeit mit seiner Cousine Hermine Hillinger verlobt, die Ehe konnte jedoch wegen des bestehenden Verbots nicht geschlossen werden. Nun hat in Folge eines Majestäts-Geluches, der König die erbetene Bewilligung zur Eheschließung ertheilt. Es ist, seitdem das Civilhegegesetz in Kraft ist, die erste königliche Dispensation, welche hier ertheilt ward.

(Eine Mutter als Mörderin.) In der Torontoer Gemeinde...

(Gebildete Bauern.) Ein kroatisches Blatt erzählt die folgende hübsche Geschichte...

(Seiner Majestät Küstenverteidigungs-Schiff „Dubapest“.) Die feierliche Taufe und Stapellaufung...

(Der Besuch des deutschen Kaisers) und seiner Gemahlin in Wien...

(Aufsichtigen Sohnen.) Aus Wien schreibt man vom 15. d.:

(Erdbeben.) Am 14. d. Früh wurden die Bewohner von Rudolfskühn...

(An die falsche Adresse) hat sich ein deutsches Comité in Leibnitz...

(Ein Roman.) Wie er in dieser Art nicht mehr möglich ist, hat wie aus Tunis...

(Eine Inselcolonie.) Der Gouverneur von der Insel St. Helena...

Siebenbürger Vereinsbank, Actiengesellschaft in Hermannstadt.

Die diesjährige, vierte ordentliche Generalversammlung fand am 14. d. im Sitzungssaale...

Als erster Gegenstand der Tagesordnung gelangte sodann der Geschäftsbericht...

Der Geschäftsbericht der Direction wurde von der Generalversammlung einhellig...

der Referendard mit 1522 fl. 90 kr. dotirt, womit dieser auf eine Höhe...

Schließlich erfolgte die Neuwahl des Ueberwachungs-Ausschusses...

Ungarisches Theater.

Unter dem ungarischen Titel „Válás után“ (Nach der Scheidung) gelangte...

Die Aufführung durch die Mitglieder der Hofopern-Gesellschaft verdient alles Lob...

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. April. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Silo fl. 4.90...

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Fran Secula, Privatier, von Boica; Theresia...

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide...

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Anton Bokody. Samstag den 18. April 1896: Szultán. — Sultau.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4% uig. Goldrente) and their corresponding values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4% uig. Gold-Rente) and their corresponding values.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
 K. u. K. HOFLIEFERANTEN
 WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.
 ECHTER ENTOELTER
CACAO

Wegen Uebersiedlung
 zu verkaufen:
 I fast neue seidene Salon-Garnitur, I Sopha-tisch, Ecktischchen, Schlafdivan, Stehspiegel, Bilder, neue Fenster-Rouleaux, I Aquarium etc.
Brukenthalgasse 3,
 I. Stock. (240) 8

3 goldene, 15 silberne Medaillen, 12 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.
Franz Joh. Kwizda
 Schutz-Mark.
Kwizda's
 Korneuburger **Viehnähr-Pulver**, Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.
 Seit mehr als 40 Jahren in den meisten St.ungen im Gebrauch bei Mangel an Freiluft, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milch-Ergiebigkeit der Kühe.
 Preis: 1/2 Schachtel 70 kr., 1/3 Schachtel 35 kr.
 Haupt-Depôt: **Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien.**
 Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Aus dem Amtsblatte.
 Aufforderung.
 Vom Stellvert. Bezirksgerichte an Jakob Talmacean, zur Tagfahrt am 13. Mai zu erscheinen.
CACAO-VERO
 entölter, leicht löslicher Cacao, feinste Marke
Chocoladen
 Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
HARTWIG & VOGEL
 Bodenbach
 Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Zur gefälligen Beachtung!
 Ergebenst Gefertigter beehre mich, dem hiesigen und auswärtigen p. t. Publicum, sowie meinen bisherigen geschätzten Kunden bekannt zu geben, daß ich **englische und Brünner Kammgarn-Stoffe und Cheviots,** sowie **feine Wollstoffe für Frühjahr- u. Sommer-Saison** bekommen habe.
 Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich **Anzüge von 14 fl. und Sosen von 3 fl. 50 fr. aufwärts** nach Maß und neuester Façon zur besten Zufriedenheit zu jeder Zeit anfertige. — Auch nehme ich Aufträge gegen pünktliche Ratenzahlungen entgegen. (191) 4-4
 Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
 hochachtungsvoll
Stefan Binder,
 Civil- und Militär-Schneider,
 Fleischergasse 9.
 Hermannstadt, im März 1896.
 Muster werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Wichtig für alle Fuhrwerkbesitzer!
Neues Spezial-Achsenfett
 für alle Fuhrwerke
 Kein Geffieren, kein Haislaufen, kein Ab-rinnen, Unent-behrlich für ausge-fahrne Achsen. Vortheilhaft auch für offene Frachttachsen. Verwendbar bei Schmier-vorrichtungen jeder Art.
Chemisch untersucht!
Praktisch erprobt!
 Säurefrei, Wasserfrei, Harzfrei.
 Versandt nur in Original-Blechdosen à 5 Kilogramm.
 Preise per Dose:
 Oesterreich-Ungarn franko jeder Poststation fl. 2.50
 Bosnien u. Herzegowina franko jed. Poststation fl. 2.75
 Ausland ab Versandstation Wr.-Neustadt . fl. 2.25
W. Neustädter k. u. k. Patent-Fabrik
 in Wien-Neustadt.
 (145) 4-6

Letzte Hauptziehung
 der vom Staate genehmigten
Ungarischen Klassen-Lotterie.
 Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall:
1 Million Kr.
 Ziehung werktäglich vom **12.-28. Mai 1896.**
 Die Loose der II. Klasse für die III. Klasse sind gegen Rückgabe des Looses II. Klasse und Erlag der Erneuerungs-Gebühr, und zwar:
 vom 25. März angefangen bis längstens 2. Mai zu erneuern.
 Gewinnlose bis zu jeder Höhe löse ich prompt ein.
 (120) 6-9

Gewinne	Kronen	Kronen
1 Prämie von	600 000	600 000
1 "	400 000	400 000
1 "	300 000	300 000
1 "	200 000	200 000
1 "	100 000	100 000
2 "	40 000	80 000
2 "	20 000	40 000
5 "	10 000	50 000
10 "	8 000	80 000
34 "	6 000	204 000
100 "	2 000	200 000
200 "	1 000	200 000
2 650 "	200	530 000
22 000 "	150	3 300 000
25 007 Gewinne und 1 Prämie		6 284 000

Der von diesen 57 Hauptgewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von **600 000 Kronen.**
 Preise der Kauflose III. Klasse:
 für 1/1 1/2 1/10 1/20
 fl. 60.— 30.— 6.— 3.—
 Neben diesen Orig.-Loospreisen sind der Bestellung für Porto in rec. Briefe und Ziehungsliste 25 kr. beizufügen.
 Loose empfiehlt und versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung oder gegen Nachnahme
Carl Heintze,
 Budapest, Servitenplatz 3.
 Telegramm-Adresse: **Lottoheintze Budapest.**

Zacherlin
 wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die verjagelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.
 In Hermannstadt
 bei Ballmann Julius, Billes Johann, Frank Wilhelm, Fuchs Ludwig, Gardik R., Grohmann G. W., Gärtler Gustav, Gärtler Ludwig, Thom Friedrich.
 bei Jahn F. Söhne, Kessler Gustav, Kurovsky Ludwig, Misselbacher J. B. sen., Molnár J. C., Knobelt, Reissenberger F. A., Schön Daniel, Schuster Rudolf, Schwarz Josef.
 bei Sebes Karl, Serfözo Georg, Tartler K., Wagner Franz J., Wagner Josef, Wazek Wilhelm, Zimmermann Josef.
 In Mediasch
 bei Karl Breckner, Joh. Buresch jun., F. J. Guggenberger, Martin Schemmel.
 In allen anderen Orten Siebenbürgens sind Niederlagen dort, wo „Zacherlin-Placate“ ausgehängt sind.
 (155) 3-10